Die Gottliebs VI : das Leben in die Hand nehmen, ohne Hokuspokus

Autor(en): **Enz, Hansjörg / Senn, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Gottliebs VI:

Das Leben in die Hand nehmen, ohne Hokuspokus

Von Hansjörg Enz

«E-ernst, brauchst du diese Quittung noch in deinem Hosensack?» Vater Gottlieb hatte in diesem Moment keine Ohren für irgendwelche Quittungen, er befand sich gerade im Clinch mit Jasmin, seiner 17jährigen Tochter. «Was liest du da wieder für einen Schmarren! Ein Horoskop-Horoskopuspokus. Das ist doch Aberglaube in Reinkultur. *Die nächsten Tage bringen Ihnen eine wichtige Begegnung* – stand letzthin in meinem Wochenhoroskop. Ja und jetzt, was war diese wichtige Begegnung? Der Pöstler, der mir das Sitzungsgeld brachte oder Benis Lehrerin, die mir am Bahnhofkiosk erzählte, was Beni für ein Früchtchen geworden ist? Wichtige Begegnungen – fauler Zauber ist das alles, Astrologie, Tarot, I Ging, Handlesen, Leserbriefkasten und wie das Lebenshilfezeug alles heisst. Man muss sein Leben selbst in die Hand nehmen, ohne Hokuspokus, selbst hinter die Dinge kommen, nicht bei falschen Götzen und Ratgebertanten sein Heil suchen!»

«Gut gesprochen, alter Häuptling! Aber etwas nachsichtig mit dir selbst bist du ja auch. Wer liest denn im *Blick* immer ‹Liebe Martha›?» «Ja, das hat nun mit Hokuspokus gar nichts zu tun. Erstens geht es da nicht um mich und dann halt um etwas ganz Wichtiges im Leben, das Zusammenleben zwischen Mann und Frau?» «Und da soll man dann nicht selbst hinter die Dinge kommen?» «Nein, das heisst, doch ...» «Und wie war das damals, als ich dich fragte, wie das alles funktioniert. Da bist du rot angelaufen und hast mir nachher ein Büchlein ‹Vom Mädchen zur Frau› in die Hand gedrückt.» «Das Buch hat dir sicher nichts geschadet, zudem war es mir empfohlen worden, und überhaupt, wozu gibt es denn die Schule?»

«E-ernst, was ist das für ein komischer Name – Zintzewitz, wo du diese hundert Franken bezahlt hast?» tönte es aus dem Schlafzimmer. Vater Gottlieb hörte immer noch nichts. Zu sehr ging er in seinem Disput über das Leben im allgemeinen und das Liebesleben im speziellen auf. Solche Gespräche zwischen Vater und Tochter waren in letzter Zeit häufiger geworden. Vater Gottlieb war zwar unheimlich stolz auf seine Tochter, war aber überzeugt, er müsse sein erzieherisches Werk an ihr noch rasch vollenden, ihr den letzten Schliff geben fürs Leben und sie an seiner diesbezüglichen Erfahrung teilhaftig werden lassen.

«Komm, Dad, nimm eine meiner Zigaretten, Rauchen beruhigt dich doch so schön», meinte Jasmin, als Vater Gottlieb sich etwas allzusehr ereifert hatte. «Nein, heute nicht. Überhaupt, den Rauchern macht man es ja immer schwerer, deshalb rauche ich gar nicht mehr!» «Und das schon zum elften Mal, wenn ich richtig mitgezählt habe! Nach dem Motto ‹man muss das Leben selbst in die Hand nehmen, keine falschen Götzen und Ratgebertanten› ...»

«E-ernst, diese Quittung hier meine ich, ob du die noch brauchst?» Mutter Gottlieb hatte die Wäsche in der Zwischenzeit fertig sortiert. Vater wollte ihn elegant verschwinden lassen, Jasmin hielt ihn aber schon in der Hand. «Spannend, Dad, geheime Quittungen, da wird doch nicht etwa eine Frau ... nein, nur der Johann Zintzewitz! Komischer Name, kommt mir aber irgendwie bekannt vor. Woher denn? Mam, liegt dort noch der *Blick?*» Vater Gottlieb hatte es jetzt plötzlich eilig, zur Arbeit zu kommen. «Ohne Kaffee?» fragte Frau Gottlieb besorgt.

«Ah, da haben wir ihn ja, den Herrn Zintzewitz. *Nie mehr rauchen für nur hundert Franken – dank Magnetopathie, Termin auf Vereinbarung.* Ja Dad, du hast eigentlich ganz recht, man muss das Leben selbst in die Hand nehmen, ohne Hokuspokus!»

Illustration: MARTIN SENN